



BETRIEBSZEITUNG

# Der Transformator

Preis: 5 Pf

der  
Belegschaft des  
Transformatorwerkes  
**„KARL LIEBKNECHT“**



NR. 15 / JULI 1952

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

4. JAHRGANG

## Wir haben unseren Betriebskollektivvertrag 1952 unterzeichnet

Am Mittwoch, dem 16. Juli 1952, fand die Unterzeichnung unseres Betriebskollektivvertrages 1952 statt.

Als Ehrengäste waren der 1. Vorsitzende des Landesvorstandes der IG Metall Berlin, Kollege Nave, sowie der Kollege Neudeck vom Ministerium für Maschinenbau — Hauptverwaltung Elektrotechnik — und Vertreter der Landesleitung der SED, der Kreisleitung Köpenick der SED, des FDGB Köpenick und des Patenreviers unserer Volkspolizei anwesend.

Nach der Eröffnung durch den Kollegen Sonnenschein und der Wahl des Präsidiums fand die Erstaufführung des Liedes „Fünfjahrplan, ruft es an Schreibtisch und Maschine“ statt, dessen Komponist und Dichter, der Leiter der Werkkapelle, unser Kollege Franz Rettig aus Gtr, ist. Reicher Beifall belohnte ihn, unser Werkorchester und den Lehrchors für dieses neu geschaffene Lied, welches nicht das erste unseres Kollegen Rettig ist. In ihren kurzen Referaten brachten dann die Kollegen Werkdirektor Hirsch, 1. BGL-Vorsitzender Sonnenschein und der 1. Vorsitzende des Landesvorstandes der IG Metall, Berlin, Kollege Alfred Nave, zum Ausdruck, daß der Fünfjahrplan unseres friedlichen Aufbaus eine entscheidende Waffe unseres Volkes im Kampf gegen die Kriegsabsichten der amerikanischen und westdeutschen Imperialisten ist; denn der Fünfjahrplan stärkt, festigt und entwickelt unseren demokratischen Staat als das Bollwerk der Nation im großen Ringen um Einheit, Frieden, Demokratie und Sozialismus.

Durch die Aufnahme der Produktion in den neuerbauten Betrieben und durch die Entrümmung und den Neuaufbau zahlreicher Städte wird das Jahr 1952 zum entscheidenden Jahr des Fünfjahrplanes. Gerade diese unsere Erfolge veranlassen den Gegner unseres Aufbaus, durch verstärkte Hetze, Spionage und Sabotage uns in unserer Entwicklung zu stören und das bisher Erreichte zu vernichten.

Auch ließ der Gegner nichts unversucht, um mit seinen Argumenten in den Diskussionen zur Vorbereitung

des Abschlusses unseres Betriebskollektivvertrages 1952 die Erarbeitung desselben zu stören. Über 1000 Selbstverpflichtungen der Kollegen aber haben bewiesen, daß sie bereit sind, unseren Betriebskollektivvertrag abzuschließen.

Nicht nur die Organisierung der bewaffneten Verteidigung, sondern auch die verstärkte proletarische Wachsamkeit am Arbeitsplatz gewährleisten die Sicherung unserer Produktionsstätten und damit unseres eigenen Lebens.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben dient der Betriebskollektivvertrag 1952 durch die Verpflichtungen der Werkleitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Belegschaft. Er ist der Hebel zur Erfüllung des Betriebsplans 1952 und der Planerfüllung überhaupt. Er ist die Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts der Werktätigen in unserem volkseigenen Betrieb. Der Betriebskollektivvertrag 1951 hat uns gezeigt, daß er trotz der vorhandenen Schwächen dazu beigetragen hat, unser Leben zu verbessern. Der erfolgreiche Abschluß und der Kampf um die Erfüllung des Betriebskollektivvertrages 1952 ist eine große demokratische Aufgabe. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Kollegen, durch Übernahme von Verpflichtungen und deren Einhaltung dazu beizutragen, den Frieden zu erhalten und unser Leben noch schneller zu verbessern.

Die Werkleitung, die Betriebsgewerkschaftsleitung und die gesamte Belegschaft werden alle Kräfte einsetzen, um diese großen nationalen Aufgaben zu erfüllen.

Durch den Betriebskollektivvertrag zur Mobilisierung aller Kräfte für die Verteidigung unserer Errungenschaften gegen alle Angriffe der Feinde unseres friedlichen Aufbaus, für einen dauerhaften Frieden, für ein starkes, einheitliches, friedliebendes, demokratisches, unabhängiges und sozialistisches Deutschland.

Aus diesen Erfahrungen lernend, wurden die Diskussionen um unseren BKV 1952 intensiver geführt und von

allen anwesenden Delegierten wurde der Betriebskollektivvertrag 1952 einstimmig angenommen und vom Werkdirektor, Kollegen Hirsch, und dem 1. BGL-Vorsitzenden, Kollegen Sonnenschein, unterzeichnet.

Eine Delegation Junger Pioniere sowie eine Delegation von Jugendfreunden der FDJ unseres Werkes beglückwünschten den Werkdirektor und den 1. BGL-Vorsitzenden zur einstimmigen Annahme und Unterzeichnung unseres Betriebskollektivvertrages 1952.

Unsere FDJler erschienen mit ihren Kleinkalibergewehren und brachten zum Ausdruck, daß sie bereit sind, das mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, was sie und wir uns alle gemeinsam bisher geschaffen haben.

Sodann wurde die Delegation unseres Betriebes, welche auf Einladung unserer polnischen Freunde noch am gleichen Tage nach Polen abfuhr, verabschiedet. Diese Kollegen folgen damit einer Einladung unserer polnischen Freunde, die dadurch ihren Dank zum Ausdruck bringen wollen, weil wir ihnen die für ihre Gruben dringend benötigten Schalter vorfristig — und damit unsere Selbstverpflichtung anlässlich des Monats der deutsch-polnischen Freundschaft erfüllend — geliefert haben.

Wie geschaffen war das Wetter für die Delegierten, die nach dem Mittagessen eine Omnibusfahrt unternahmen. Es ging dann zum Seddinsee zur Besichtigung unseres Kinderferienheimes, wo unsere Kinder in guter Obhut jetzt ihre Ferien verbringen, um erholt und ausgeruht wieder mit frischen Kräften in die Schule zurückzukehren.

Wir verabschiedeten dann noch die Kollegen, welche sich freiwillig zur Dienstleistung in unserer Volkspolizei gemeldet haben, um unsere Errungenschaften zu schützen und dafür zu sorgen, daß wir in Ruhe und Ordnung weiterhin unserer Arbeit nachgehen können, um so unseren Friedensplan für unser Wohl und für das Wohl unserer ganzen deutschen Volkes erfüllen zu können.

Ein reichhaltiges und gutes Kulturprogramm, zusammengestellt vom Veranstaltungsdienst „Bunte Bühne“ und eine Betriebsfeier mit den Angehörigen unserer Kolleginnen und Kollegen des Werkes bildeten einen sehr schönen Abschluß der Unterzeichnung des Betriebskollektivvertrages 1952.



## Meine Gedanken zur Rede Walter Ulbrichts auf der II. Parteikonferenz der SED

Betr.-Korr.: Johanna Rhode

Für mich stand fest, daß die II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wichtige Beschlüsse über den Aufbau und die Entwicklung unserer Deutschen Demokratischen Republik fassen würde. Daß aber Walter Ulbricht uns sagen würde, daß die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung sowie das Bewußtsein der Arbeiterklasse und der Mehrheit der Werktätigen soweit entwickelt sind, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe geworden ist, habe ich noch nicht erwartet. Ich habe mich mit der Frage beschäftigt, ob wir wirklich schon soweit sind. Wenn wir uns aber die Entwicklung unserer Volkswirtschaft von 1945 bis heute vor Augen halten, müssen wir sehen, daß wir Gewaltiges geleistet haben. Daß die Entwicklung so schnell vorwärtsgeläuft, hätten wir damals noch nicht für möglich gehalten. Das war uns aber nur möglich, weil wir durch die Erfahrungen der Sowjetunion, die sie uns übermittelte und nicht für sich behielt, lernen konnten. Jetzt sind wir nun soweit, daß die Arbeiterklasse die führende Rolle in der Deutschen Demokratischen Re-

publik innehat. Alle Werktätigen, ob Arbeiter, werktätige Bauern, Angehörige der Intelligenz oder Angestellte arbeiten mit an der Erfüllung unserer Volkswirtschaftspläne und somit am Aufbau unseres neuen Staates.

Unsere Menschen arbeiten nach den sowjetischen Neuerermethoden. Sei es die Einführung des Leistungsprinzips, die Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung, die Einführung der Schnellzerspannungsmethode, Übernahme der Maschinen in die persönliche Pflege, Einrichtung persönlicher Konten oder aber die Einführung der sowjetischen Agrarwissenschaften. Sie haben geholfen bei der Erfüllung unserer Pläne. Unsere Entwicklung ist also soweit vorangeschritten, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe bei uns geworden ist. Jetzt wird sich noch schneller, noch besser die Steigerung unserer Produktion in Stadt und Land entwickeln. Dabei unterstützt der Arbeiter in der Stadt den werktätigen Bauern auf dem Lande und der werktätige Bauer den Arbeiter in der Stadt. Auch unsere Intelligenz wird in der neuen Phase unserer Entwicklung große Aufgaben

zum Wohle des ganzen Volkes zu lösen haben. Alles, was jetzt von unserer Regierung durchgeführt wird, geschieht im Interesse der Werktätigen in Stadt und Land. Sie läßt sich leiten von der Theorie von Marx, Engels, Lenin und Stalin, und sieht in der Sowjetunion, dem ersten Land des Sozialismus, ihr großes Vorbild.

Gerade beim Aufbau des Sozialismus wird die Forderung nach einem einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland in den Vordergrund gestellt, und das wird sich fördernd für den Kampf um die Einheit Deutschlands auswirken. Unsere Regierung hält sich nach wie vor an ihre Vorschläge zur Herbeiführung eines Friedensvertrages und der Einheit Deutschlands, denn das ist eine Grundforderung des ganzen deutschen Volkes sowie aller friedliebenden Völker, was uns gerade die in den letzten Tagen durchgeführte außerordentliche Tagung des Weltfriedensrates in Berlin zeigte. Um jedoch alle unsere demokratischen Errungenschaften zu schützen, werden wir uns eine Volksarmee schaffen, damit den Gegnern unserer demokratischen Ordnung von vornherein die Lust zum Kriegführen und zu ihrem „Ostlandritt“ vergeht.

### Mit Versprechungen ist uns nicht geholfen

Es ist schon viel geschrieben und gesprochen worden betreffs der Küche und des Speisesaals.

Ich glaube, es ist wirklich an der Zeit, endlich einmal das Essen appetitlicher zu servieren.

Am 8. Juli gab es Hackbraten mit Kartoffeln, Soße und Blattsalat. Abgesehen von dem Geschmack (darüber läßt sich streiten), aber alles in einer Schüssel „zusammengenhauen“. Wem es schmeckt, der kann es ja essen. Ich kann mir unmöglich vorstellen, daß auch leitende Kollegen mitessen, denn dann hätte man sicherlich schon längst einmal mit diesem „Eintopf“ Schluß gemacht.

Unser Lebensstandard ist bedeutend gestiegen, aber wenn man den Speisesaal betritt, möchte man glauben, es sei ein Rummelpfad und kein Ort, an dem man Entspannung während des Essens findet. Die überaus laute Unterhaltung und der Lautsprecher dazwischen ergibt ein Getöse, daß man nicht sein eigenes Wort versteht. Aus diesem Grunde vermeiden viele Kollegen den Speisesaal und essen lieber den ganzen Tag ihre Schnitten.

Bitte, Kollegen, nehmt alle etwas Rücksicht auf die Kollegen, die neben euch sitzen. Der Küchenleitung würde ich empfehlen, die Küche endlich zu dem zu machen, was sie für uns Werktätige sein soll. Arbeitet endlich an der Verbesserung. Mit Versprechungen ist uns nicht geholfen. Es ist auch nicht damit abgetan, daß ein Speisesaal für die Intelligenz geschaffen wird und auf der anderen Seite wird weiter so gewurstelt.

E. Schwandt (EL)

### Minister Ziller an die Kollegen Hamacher und Wetzel

Unser Minister Ziller schrieb an die beiden Initiatoren des Sonderplanes zur Entfaltung der Bewegung für die Verbesserung und Vereinfachung der Verwaltungsarbeit, Kollegen Hamacher und Wetzel, folgenden Brief:

Regierung der Deutschen Demokratischen Republik  
Ministerium für Maschinenbau  
Der Minister

Berlin O 17, den 1. Juli 1952  
Ehrenbergstr. 11-14

An die Herren Wetzel und Hamacher im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“

**Berlin-Oberschöneweide**  
Wilhelminenhofstr. 83-85

**Betrifft:** „Sonderplan zur Entfaltung der Bewegung für die Verbesserung und Vereinfachung der Verwaltungsarbeit.“

Werte Kollegen!

Da ich mich leider im Krankenhaus befand, hatte ich keine Gelegenheit, eher zu dem mir eingereichten Sonderplan Stellung zu nehmen. Ich begrüße ihn selbstverständlich und danke Euch dafür. Gerade Euer Betrieb krankt an einem ungesunden Verhältnis der Zahl der Verwaltungsangestellten zu den Produktionsarbeitern, und gerade im volkseigenen Betrieb „Karl Liebknecht“ ist die Frage der guten Verwaltungsarbeit noch bei weitem nicht gelöst. Es ist deshalb sicher kein Zufall, daß Ihr Euch aus dieser Erkenntnis her-

aus dazu entschlossen habt, einen Sonderplan zur Verbesserung und Vereinfachung der Verwaltungsarbeit in den volkseigenen Betrieben des Maschinenbaues zu entwickeln.

Nach überschlägiger Berechnung stellt Ihr fest, daß man im Jahr 500 000 DM einsparen kann und daß man diese Summe dem Staatshaushalt zur Verfügung stellen kann, wenn nach Eurem Vorschlag ernsthaft gearbeitet wird. Die Maßnahme, die Ihr vorschlagt, alle Betriebsabteilungen durch die Betriebskollegen selbst zu überprüfen, ist richtig und gut. Ich glaube bestimmt, daß Ihr damit Erfolg haben werdet. Wichtig und notwendig ist jedoch, daß Ihr, gestützt auf die Werkleitung und gestützt auf die besten Agitatoren der gesellschaftlichen Organisationen unermüdlich darum kämpft, daß die Verwaltungsangestellten diesen Plan tatsächlich anerkennen, ihn diskutieren und durchführen.

Ich bitte Euch, mich vom weiteren Verlauf Eurer Maßnahmen und vom Ergebnis derselben zu unterrichten. Ich werde den Plan im Ministerium entsprechend popularisieren und in den Produktionsbesprechungen mit den Werkleitern bekanntgeben.

gez. Ziller

**Wir „hoffen“, daß in nächster Zeit dieser Plan „auch einmal“ in unserem Werk diskutiert wird, damit unsere Kollegen etwas mehr davon erfahren als nur aus der Presse.**

Red.



Noch einmal zum Thema:

## Warum nationale Streitkräfte?

Betr.-Korr. Lisa Griesbach

Ja, liebe Kollegen, diese Frage haben sich wohl schon viele von euch gestellt.

Habt ihr euch schon einmal darüber Gedanken gemacht, daß mit der Unterzeichnung des Generalkriegsvertrages durch den Volksverräter Adenauer die Kriegspläne der westlichen Imperialisten verwirklicht werden sollen? In Westdeutschland wird die Rekrutierung der Jugend vorgenommen, werden Söldner für die Fremdenlegionen geworben. Der Pestgeneral Ridgway ist auf Grund seiner „vorzüglichen“ Leistungen nach Europa versetzt, um hier ein neues Korea zu entfesseln.

Damit diese schmutzigen Pläne nicht verwirklicht werden können, die sich gegen die Deutsche Demokratische Republik und den Grundpfeiler des Weltfriedenslagers, gegen die Sowjetunion, richten, hat sich unsere Regierung entschlossen, zum Schutz aller Bürger der Deutschen Demokratischen Republik die Reihen unserer Volkspolizei zu verstärken und damit die Grundlage für die Nationalarmee zu schaffen.

**Was ist eine Nationalarmee und wem soll sie dienen? Die Nationalarmee soll dazu dienen, um den stetigen Anstieg unserer Wirtschaft zu sichern, die erworbenen Werte zu erhalten und zu verhindern, daß Deutschland von den westlichen Imperialisten als Kolonie unterdrückt und ausgebeutet wird.**

In dieser Nationalarmee werden die Besten der deutschen Jugend und Ar-

beiter Dienst tun, die wissen, was sie zu verteidigen haben. Diese Nationalarmee wird keine Eroberungskriege führen, um andere Völker zu unterdrücken. Sie wird unseren Arbeitsplatz und unsere Familie schützen.

Damit, liebe Kollegen, haben wir schon einen grundsätzlichen Unterschied zu den Armeen der kapitalistischen Länder, wo das Volk in den Krieg geschickt wird, um für die Interessen der Kapitalisten zu kämpfen und ihr Blut zu vergießen.

Kollegen, das soll aber nun nicht bedeuten, daß mit der Schaffung der Nationalarmee ein dritter Weltkrieg beginnen soll. Diese Nationalarmee wird vielmehr, je stärker sie ist, einen dritten Weltkrieg verhindern. Dieser Stärke müssen wir uns noch viel mehr bewußt werden. Unsere Gegner haben sie schon erkannt und sind sich vollkommen im klaren, daß sie gegen die friedlichen Kräfte in der Welt nicht aufkommen können und sie dem sicheren Untergang entgegengehen. Darum ist auch ihr Geschrei so groß, welches sie um unsere aufzustellenden nationalen Streitkräfte anstimmen. Die Aufstellung nationaler Streitkräfte garantiert uns den Frieden für Deutschland und somit für Europa, und das paßt ihnen nicht in den Kram.

**Darum, Kollegen, ist es wichtig, daß wir die Reihen unserer Volkspolizei verstärken, dann wird es dem Feind auch nicht gelingen, einen neuen Krieg vom Zaun zu brechen.**

rin dem Werkleiter leihen mußte, da dessen Sekretärin ohne Wissen des Werkleiters auf Urlaub gegangen ist. Er verspricht, nochmals Bescheid zu geben.

Eine Rücksprache mit dem Koll. Barthel ergab im wesentlichen die durch den Artikel im „Transformator“ bekannten Tatsachen.

Bei einer erneuten telefonischen Anfrage teilte uns der Koll. Peglow mit, daß er den Vorgang den ent-

**Am 2. Juli richtete unser technischer Leiter, Kollege Engelmann, einen Appell an die leitenden Kollegen unseres Werkes zu Ehren der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Er forderte sie auf, zu Ehren dieser Konferenz unser Betriebsaufbaukomitee zu unterstützen, damit wir unsere Verpflichtung, unsere Baustelle bis zur II. Parteikonferenz zu enttrümmern, erfüllen.**

**Insgesamt 22 Haupt- bzw. Abteilungsleiter haben auf diesen Aufruf hin folgende Verpflichtungen übernommen:**

**In der Zeit vom 4. bis zum 8. Juli 1952, zu Ehren der II. Parteikonferenz, werden**

**121 Ganztagschichten und  
465 Halbtagschichten**

**geleistet.**

**Red.**

sprechenden Leuten (?) und die Materialbezugscheine wahrscheinlich dem technischen Direktor weitergegeben hat.

Eine telefonische Anfrage beim Koll. Engelmann ergab, daß diesem die ganze Angelegenheit unbekannt ist. Um den Verbesserungsvorschlag kurzfristig behandeln zu können, blieb uns nur noch eine Möglichkeit offen, Nachforschungen bei der Gruppe Wettbewerb innerhalb der Abt. L u. S anzustellen.

Unsere Vermutungen waren richtig. Der gesuchte Vorgang befand sich beim Koll. Hamacher, der aber nicht angeben konnte, wann und von wem er den Vorschlag erhalten hatte.

Eine Bearbeitung des Vorschlages war bisher von keiner Stelle erfolgt.

Der Verbesserungsvorschlag wurde durch das Büro für Erfindungswesen abgeschlossen und am 9. Juli 1952 von der Bewertungskommission behandelt. Jedem Kollegen wurde eine Prämie von 75 DM zugesprochen.

Der vorliegende Fall ist keine Einzelercheinung.

Viele Kollegen unseres Betriebes sind der Meinung, Verbesserungsvorschläge selbst bearbeiten zu können.

Wir sind in der letzten Zeit sehr oft Beschwerden nachgegangen, in denen die Kollegen behaupteten, über eingereichte Vorschläge keinen Bescheid erhalten zu haben. Immer konnten wir feststellen, daß diese Vorschläge nicht über unser Büro gegangen sind.

Wir haben in unserem Betrieb ein Büro für Erfindungswesen, welches

Zum Artikel des „Transformator“ Nr. 14

## Ist das Förderung der Rationalisatorenbewegung?

Zu obigem Artikel nimmt das Büro für Erfindungswesen wie folgt Stellung:

Am 4. Juli 1952 wurde uns durch den Kollegen Sielisch der Vorschlag eines Verbesserungsvorschlages übergeben, der von den Unterzeichneten, Koll. Barthel und Koll. Döberschütz, Abt. TB, am 25. April 1952 dem Koll. Peglow nebst Unterlagen (Materialbezugscheine) überreicht worden war.

Kollege Sielisch wollte sich erkundigen, wie weit die Bearbeitung des Vorschlages vorangegangen war, da die beiden Kollegen bis zu diesem Tage keinerlei Nachricht über die Behandlung ihres Vorschlages erhalten hatten.

Wir mußten dem Kollegen Sielisch mitteilen, daß das BfE den Vorschlag nie erhalten hat.

Da wir annahmen, daß der Verbesserungsvorschlag innerhalb von zwei Monaten irgendwelche Bearbeitung erfahren hatte, wurde von uns versucht festzustellen, wo dieser im Werk verblieben ist. Die Nachforschungen waren ergebnislos.

Wir wandten uns daher am 7. Juli

1952 telefonisch an den Koll. Peglow, der ja den Vorschlag zuerst erhalten hat.

Koll. Peglow teilte uns mit, daß er sich des Vorschlages entsinnen kann, aber uns nicht mitteilen kann, wohin die Unterlagen von ihm aus gegangen sind. Er versprach aber, uns noch im Laufe des Tages diesbezüglich Bescheid zukommen zu lassen. Eine Rücksprache mit Koll. Sindermann ergab, daß weder bei ihm noch im Lager die betreffenden Materialbezugscheine eingegangen sind.

Koll. Peglow hat uns an diesem Tage keinen Bescheid gegeben. Am 8. Juli 1952 erneute Rücksprache mit Koll. Peglow über den Verbleib der Unterlagen.

Koll. Peglow ist empört; er sei kein Detektiv und behauptet, das Exempel, das mit ihm statuiert werden solle, würde durch ihn zum Scheitern gebracht werden.

Er bestätigt uns noch einmal, den Vorschlag und die Unterlagen erhalten und weitergegeben zu haben. Außerdem entschuldigt Koll. Peglow seine Unkenntnis in dieser Angelegenheit damit, daß er seine Sekretä-



geschaffen wurde, Verbesserungsvorschläge unserer Kollegen zu bearbeiten und die Kontrolle über die Behandlung der Vorschläge auszuüben und machen in diesem Zusammenhang auf die OG-Vorschrift Nr. 81 vom 25. April 1952 unserer Werkleitung aufmerksam, wo es im Abschnitt 1 heißt:

„Verbesserungsvorschläge und Erfindungen, die durch Kollegen des Betriebes an leitende Stellen des Werkes herangetragen werden, sind umgehend dem Büro für Erfindungswesen weiterzuleiten, welches damit die Kontrolle über die Behandlung und Durchführung des Vorschlages übernimmt.“

**Wir hoffen, daß diese Ausführungen genügen, um endlich einmal Klar-**

**heit darüber zu schaffen, wer für die Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen allein zuständig ist.**

**Nur wenn diese Regelung eingehalten wird, ist die Gewähr gegeben, daß die Vorschläge unbürokratisch und schnell bearbeitet werden und die Kollegen unverzüglich in den Genuß ihrer ihnen zustehenden Prämie gelangen.**

**Rothe, BfE**

Anmerkung der Red.

Wie uns der Kollege Sielisch ergänzend mitteilte, hat er mit dem Kollegen Eckardt zusammen dem Kollegen Hamacher den Durchschlag des Schreibens des Kollegen Barthel gezeigt. Der Kollege Hamacher bekräftigte den Vorschlag der beiden Kollegen Sielisch und Eckardt, diese „Schlamperei“ im „Transformator“ zu veröffentlichen.

solche Gerüchte gegen unsere fortschrittlichsten Kollegen in Umlauf gesetzt werden, damit wir diese Gegner entlarven und von unserem Hausrecht Gebrauch machen und sie an die frische Luft setzen, denn sie haben in unseren volkseigenen Betrieben nichts zu suchen.

Es ergibt sich die Aufgabe, in Mw 4 andere Verhältnisse zu schaffen, wobei die Kollegen der Abteilung gemeinsam mit der SED-Betriebsparteiorganisation, der BGL und der Werkleitung an diese Aufgabe herangehen müssen. Nur wenn wir die Überzeugung haben, daß wir die Situation in Mw 4 verändern können, wird uns diese Arbeit gelingen.

Walter Ulbricht verkündete auf der II. Parteikonferenz der SED den Aufbau des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik. Er sagte: „Die demokratische und wirtschaftliche Entwicklung sowie das Bewußtsein der Arbeiterklasse und der Mehrheit der Werktätigen sind jetzt so weit entwickelt, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe geworden ist... Die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus entspricht den Bedürfnissen der ökonomischen Entwicklung und den Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.“ Er sagte weiterhin, daß in unserer neuen sozialistischen Ordnung die bisherige Kapazität nicht mehr ausreicht und wir an eine beschleunigte Rekonstruktion unserer Betriebe herangehen müssen.

Daraus ergibt sich für unsere SED-Betriebsparteiorganisation, für unsere BGL, für die Werkleitung und für uns alle die Aufgabe, die Voraussetzungen in jeder Beziehung in unserem Werk zu schaffen, um die Arbeitsproduktivität steigern zu können und um so den Aufbau unseres sozialistischen Staates voranzutreiben zum Wohle unseres gesamten deutschen Volkes.

**Kolleginnen und Kollegen in MW 4! Schafft bei euch das Beispiel für unser Werk, dann hat unsere Kritik euch und uns allen geholfen und sich somit zum Positiven gewandt.**

Red.

### Liebe Kollegin!

Hat dir das Bier geschmeckt, das du am 1. Juli 1952 nach der Mittagspause aus unserer Toilette, Verwaltungsgebäude II. Stock, entwendet hast? Wir hatten die Flasche Bier dort für einen Kollegen, der über Mittag eine wichtige Konferenz hatte, kaltgestellt und finden es schmutzig von dir, dich an so einer Kleinigkeit zu bereichern.

Nach dem, was du dir dort geleistet hast, müssen wir annehmen, daß du im Diebstahl sehr bewandert bist, da erst kürzlich einer Kollegin am gleichen Ort eine Armbanduhr gestohlen wurde. Pelz, Einkauf

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 951 D des Amtes für Information der DDR. Verantwortlicher Redakteur: Hans Nockert. Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin - Treptow.

Aus dem „Transformator“ Nr. 12/52, zum Artikel:

### „Wenn du gut aussiehst, liebe Kollegin“

Dieser Artikel gab Anlaß, daß die Kollegen der Abteilung Mw 4 verlangten, eine Abteilungsversammlung durchzuführen, um zu diesem Artikel Stellung zu nehmen. Zu dieser Versammlung wurde auch das Redaktionskollektiv eingeladen.

Wenn auch in dieser Versammlung eindeutig festgestellt wurde, daß die Kritik am Kollegen Podschun zu unrecht geübt wurde, denn niemand der Kolleginnen und Kollegen konnte ihm dergleichen nachweisen, so hat doch der Artikel bewirkt, daß endlich einmal eine offene Aussprache über die Verhältnisse in der Abteilung durchgeführt wurde.

Wenn wir trotzdem den Namen des Kollegen Podschun mit dem des Kollegen Höpfner (der in der Zwischenzeit eine Verwarnung ausgesprochen bekam) zusammen nannten, dann war das auf folgendes zurückzuführen: Die Kolleginnen der Abteilung beschwerten sich darüber, daß sie zu wenig Geld verdienen. Außerdem hätten sie die Feststellung gemacht, daß einige männliche Arbeitskollegen noch nicht verstehen, daß wir im Verlaufe der Entwicklung unserer Volkswirtschaft gerade unsere Frauen weiterentwickeln und fördern müssen.

So konnte es also auch nur kommen, daß, als der Kollege Podschun seinerzeit den Auftrag bekam, die Kollegin Behle als Selbststeinrichterin zu qualifizieren, hier die Vermutung auftrat, daß der Kollege Podschun sie bevorzugt, weil er sich ja logischerweise etwas mehr mit ihr beschäftigen mußte. Es ist also aus diesem Umstand heraus zu erklären, daß die Kolleginnen und Kollegen von Mw 4 etwas anderes sahen als wirklich war. Hinzu kommt noch, daß gerade zu dieser Zeit ein oder zwei Lohnzettel von einem anderen Kollegen in einer anderen Schicht für eine Kollegin verrechnet wurden, welche gar nicht diese Arbeiten gefertigt hatte.

Hier hat der Redakteur der Betriebszeitung nun den Fehler gemacht, sich nur auf die Aussagen der Kol-

legen zu verlassen, so wie sie die Dinge eben gesehen haben, ohne sich vorher nochmals mit dem zuständigen Betriebsleiter in Verbindung zu setzen, obwohl die Kollegen alle sagten, daß man dem Kollegen Podschun „nichts Genaueres“ nachweisen kann. Dieser Meinung waren auch alle bei der Versammlung anwesenden Kollegen.

Wie konnte dieser Artikel entstehen? In der Abteilungsversammlung stellte sich ganz klar heraus, daß auf Grund der schlechten Verdienstmöglichkeiten der Kollegen einer gegen den anderen Mißtrauen hat und somit keine kollektive Zusammenarbeit zustande kommen kann. Der Ursprung all dieser Ärgernisse liegt zum größten Teil in der sich immer wiederholenden Einzelstückfertigung. **Dieser Übelstand ist aber schon seit etwa drei Jahren unserer Werkleitung, der BGL und der SED-Betriebsparteiorganisation bekannt.**

Die Kollegen gaben in dieser Versammlung ganz offen zu, daß sich aus diesen Verhältnissen heraus ein Intrigenspiel entsponnen hat. Es wurde auch zugegeben (und zwar von der Aktivistin Kollegin Lange), daß sie schon einen anonymen Brief, welcher in einer sehr schmutzigen und gemeinen Art geschrieben war, erhalten hat.

Und das, Kolleginnen und Kollegen, ist für uns ein sehr ernsthaftes Zeichen. Hier sehen wir nämlich den Gegner bei seiner Arbeit. Der Gegner weiß sich nicht mehr anders zu helfen, und ihm ist jedes Mittel daher recht. Er versucht also Unzufriedenheit unter die Kollegen zu bringen. Deshalb versucht er, wie in diesem Falle, unsere Aktivisten und die fortschrittlichsten Kollegen in Mißkredit zu bringen. Und jetzt muß man dabei sehen, daß die Kollegin Lange Aktivistin ist und der Kollege Podschun sich um die Kandidatur in der Partei der Arbeiterklasse, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, bewirbt. Wir alle müssen also in Zukunft aufpassen, wenn